

Kai-Ole Eberhardt / Marco Hofheinz /
Hans-Georg Ulrichs (Hg.)

Neocalvinismus / Neo-Calvinism

Formationen und Vernetzungen einer transnationalen
theologischen Bewegung / Formations and Networks of
a Transnational Theological Movement

FRTh²⁰

Forschungen zur Reformierten Theologie



Forschungen zur Reformierten Theologie

Herausgegeben von

Marco Hofheinz, Georg Plasger und Michael Weinrich

Band 18

Kai-Ole Eberhardt / Marco Hofheinz /
Hans-Georg Ulrichs (Hg.)

Neocalvinismus / Neo-Calvinism

Formationen und Vernetzungen einer transnationalen
theologischen Bewegung / Formations and Networks of a
Transnational Theological Movement

VANDENHOECK & RUPRECHT

Mit freundlicher Unterstützung des Dr. Abraham Kuyperfonds und der Fritz Thyssen Stiftung



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2026 Vandenhoeck & Ruprecht, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen,
ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd,
Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien,
Österreich)
Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schöningh, Brill Fink,
Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen
Einwilligung des Verlages.

Umschlaggestaltung: SchwabScantechnik, Göttingen
Satz: le-tex publishing services, Leipzig
Druck und Bindung: Elanders Waiblingen, Waiblingen
Printed in the EU

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com
E-Mail: info@v-r.de

ISSN 2567-9287
ISBN 978-3-647-50235-9

Vorwort

Vom 29. Februar bis zum 2. März 2024 fand im Evangelischen Tagungszentrum Wuppertal „Auf dem Heiligen Berg“ die Internationale Tagung „Neocalvinismus – Europäische Formationen und Vernetzungen einer transnationalen Bewegung“ statt. Das historische Phänomen „Neocalvinismus“, welches – jedenfalls außerhalb der Niederlande – geistesgeschichtlich in mancherlei Hinsicht eine *terra incognita* darstellt, wurde damit wohl zum ersten Mal im deutschsprachigen Raum derart intensiv traktiert. Es handelt sich – um ein Ergebnis der Tagung vorwegzunehmen – um einen Sammelbegriff, der die vielfältigen Versuche im letzten Drittel des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bündelt, die klassische reformierte Theologie unter den Bedingungen der Moderne zu aktualisieren und für alle Lebensbereiche (Politik, Kirche, Kultur etc.) fruchtbar zu machen. In nahezu allen Formationen war Abraham Kuyper der *spiritus rector*. Da dieses Phänomen zwar primär ein europäisches war, das gleichwohl bis nach Südafrika und Nordamerika, in jüngerer Zeit auch nach Asien reicht, trugen Forschende aus nahezu allen Weltteilen vor.

Wir freuen uns, mit diesem Band nun die Ergebnisse dieser Tagung präsentieren zu können und so einen internationalen Überblick über den Neocalvinismus zu bieten. Er umfasst im Kern die in Wuppertal gehaltenen Vorträge. Wo uns nachträglich Lücken auffielen oder Vorträge ausfallen mussten, haben wir diese zu schließen oder zu kompensieren versucht. Wir danken in diesem Zusammenhang all denjenigen Kolleginnen und Kollegen, die großzügig und spontan eingesprungen sind, sowie allen anderen, die Beiträge geleistet haben. Namentlich danken wir Prof. Dr. George Harinck, der uns bereits im Vorfeld der Tagung seine Expertise und seine internationalen „Verstrickungen“ gegönnt hat. Sodann bedanken wir uns bei Franziska Weise und PD Dr. Hendrik Niether vom Lehrstuhl Systematische Theologie an der Leibniz Universität Hannover. Sie haben uns bei der Erstellung des Satzes und beim Korrekturlesen unterstützt. Schließlich danken wir denen, die dieses Forschungsprojekt finanziell ermöglicht haben. Unser besonderer Dank gilt der Fritz Thyssen Stiftung, die das Projekt großzügig finanzierte. Als finanzielle Engpässe entstanden, sind zusätzlich die Evangelisch-reformierte Kirche, die Lippische Landeskirche und der Synodalrat der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn eingesprungen. Namentlich möchten wir Pfarrerin Reinhild Gedenk, Landessuperintendent Dietmar Arends und Prof. Dr. Matthias Zeindler nennen und für ihre Hilfe danken. Ein ebenso herzliches Dankeschön schulden wir der Stichting Dr. Abraham Kuyperfonds, die die Publikation großzügig finanzierte. Wir danken auch dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, besonders Jehona Kicaj, für

die Betreuung des Bandes und ihre Geduld mit uns, sowie den Mitherausgebern der Reihe FRTh für die Aufnahme unseres Bandes.

Hannover / Basel, im Mai 2025

Kai-Ole Eberhardt, Marco Hofheinz, Hans-Georg Ulrichs



Illustration 1: Abraham Kuyper 1905

Inhalt

Vorwort	5
---------------	---

Kai-Ole Eberhardt, Marco Hofheinz, Hans-Georg Ulrichs

Formationen und Vernetzungen des Neocalvinismus als transnationale theologische Bewegung. Einleitende Bemerkungen	11
---	----

George Harinck

Abraham Kuyper as a Transnational Networker. Insights into his Correspondence	25
---	----

I. Sektion 1: Neocalvinismus im angelsächsischen Sprachraum

Clifford B. Anderson

Kuyper and Princeton	41
----------------------------	----

Jessica R. Joustra

Transnational networking? Neocalvinistic connections between the Netherlands and North America	57
--	----

Dominik Gautier

“Common Grace”. Neocalvinistische Spuren im Werk Reinhold Niebuhrs und ihre Bedeutung für ökologische Theologie	95
---	----

Glen G. Scorgie

James Orr and Neo-Calvinism in Scotland	109
---	-----

II. Sektion 2: Europäischer Kontext des Neocalvinismus – Österreich-Ungarn

Maarten J. Aalders

Jenő Sebestyén. Der „ungarische Kuyper”	127
---	-----

Karl W. Schwarz

Die europäische Vernetzung des „Neocalvinisten“ Eduard Böhl und der Wiener Evangelisch-Theologischen Fakultät 141

Marco Hofheinz

Calvinus politicus. Calvin- und Calvinismusrezeption im Kontext des Nationalsozialismus bei Josef Bohatec 161

III. Sektion 3: Europäischer Kontext des Neocalvinismus – Frankreich und die französischsprachige Schweiz

Marinus de Jong

„Je sors de la solitude enfin“. The Genesis of the first French Neo-Calvinist: Auguste Lecerf 195

Pierre-Yves Kirschleger

Der Neocalvinismus in Frankreich 219

François Dermange

Neocalvinism and Politics in the French-speaking World 235

IV. Sektion 4: Europäischer Kontext des Neocalvinismus – Deutschland und die deutschsprachige Schweiz

Matthias Freudenberg

„Dankbarer Schüler Calvins“. E.F. Karl Müller als Initiator der Calvin-Renaissance in Deutschland zu Beginn des 20. Jahrhunderts 245

Hans-Georg Ulrichs

„Der deutsche Kuyper-Kenner“. Wilhelm Kolffhaus als Translator des Neocalvinismus: erfolgreiches Bemühen, vergebliche Vermittlungen und historisches Entinnern 265

Arno Schilberg

Johann Victor Bredt. Kirchenrechtler und Politiker in der Weimarer Republik: Ein Neocalvinist? 305

Matthias Zeindler

Helvetischer Neocalvinismus. Emil Brunner und die jungreformierte
Bewegung 319

Kai-Ole Eberhardt

“Theologians with style” or “Man-Eaters”? Karl Barth and Neo-Calvinism ... 335

V. Sektion 5: Aktualisierungen, Ausblicke und kritische Perspektiven

Margit Ernst-Habib

Anticolonial Resistance and Decolonizing Resistivity. Neo-Calvinism from a
Postcolonial Perspective 363

Moritz Gräper

Abraham Kuyper und die Buren. Eine rassismuskritische Perspektive 385

Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bührer

Jürgen Moltmanns „Theologie der Hoffnung“ und der Neocalvinismus 395

Frederike van Oorschot

Max Stackhouse. Repräsentant eines Neocalvinismus der Gegenwart 413

Ximian Xu

Both a Pearl and a Leaven. Contextualising Herman Bavinck's Public Theology
of the Kingdom of God in Mainland China 427

VI. Schlussbetrachtung

Jan Rohls

Die neocalvinistische Agenda – ein aktuelles Programm? 445

Autor*innenverzeichnis 473

Kai-Ole Eberhardt, Marco Hofheinz, Hans-Georg Ulrichs

Formationen und Vernetzungen des Neocalvinismus als transnationale theologische Bewegung

Einleitende Bemerkungen

1. Heuristische Annäherung an den Forschungsgegenstand: das Phänomen „Neocalvinismus“

Der Neocalvinismus stellt als theologie- und geistesgeschichtliche Bewegung weitgehend eine *terra incognita* dar. Aus einer eher distanzierten, historischen Perspektive hat die deutsche Forschung immer wieder versucht, sich ihr über eine Gegenüberstellung mit der Lutherrenaissance anzunähern und beide Strömungen gelegentlich als konfessionelles Zwillingsspaar betrachtet.¹ Überzeugend hat Herwart Vorländer in seiner Studie zur „Geschichte der deutschen Reformierten vor dem Kirchenkampf“ dafür den Weg bereitet, indem er für die 1920er Jahren ein „Erwachen des reformierten Bewusstseins“ diagnostiziert hat, zu dem an die Seite einer Luther- eben auch eine Calvinrenaissance gehören müsste.² Doch bringt eine Parallelisierung des Neocalvinismus mit der Lutherrenaissance auch große Unsicherheiten und Unschärfen mit sich, nicht nur aufgrund der deutlich größeren Bedeutung der Lutherrenaissance für die deutsche Theologie. Attestiert man eine parallele „Calvinrenaissance“, wird man zugestehen müssen, dass der Neocalvinismus darin eine besondere Spielart darstellt, die schon allein dadurch einen eigenen Stellenwert haben muss, weil sich andere Calvin verpflichtete Strömungen der Zeit dezidiert vom Neocalvinismus abgrenzen – man denke z. B. an Karl Barth und seine „Wiederentdeckung“ reformatorischer Theologie.³ Es stellt sich also die Frage,

1 Vgl. exemplarisch U.H.J. KÖRTNER, Calvinismus und Moderne. Der Neocalvinismus und seine Vertreter auf dem Lehrstuhl für Reformierte Theologie in Wien, in: DERS., Reformiert und ökumenisch. Brennpunkte reformierter Theologie in Geschichte und Gegenwart, Salzburger Theologische Studien 7, Innsbruck / Wien 1998, (36–60) 58 (Wiederabdruck von: U.H.J. KÖRTNER, Calvinismus und Moderne, in: K.W. SCHWARZ / F. WAGNER [Hg.], Zeitenwechsel und Beständigkeit. Beiträge zur Geschichte der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Wien 1821–1996, Wien 1997, 427–451, 448f.).

2 Vgl. H. VORLÄNDER, Aufbruch und Krise. Ein Beitrag der deutschen Reformierten vor dem Kirchenkampf, BGLRK 37, Neukirchen-Vluyn 1974, 11–50.

3 So geht Matthias Freudenberg in seinem RGG-Artikel zum „Neocalvinismus“ (M. FREUDENBERG, Art. Neocalvinismus, RGG⁴ 6 [2003], 182f., 183) ähnlich wie KÖRTNER, Calvinismus und Moderne, 57f., den Weg, Barths Ansatz als Spielart des Neocalvinismus zu verstehen, und setzt die Bewegung dadurch letztlich mit der Vorstellung einer allgemeinen „Calvinrenaissance“ in eins.

ob die deutsche Forschungsgeschichte nicht Gefahr läuft, die Spezifika der neocalvinistischen Bewegung zu verfehlen, wenn sie mit ihr verschiedene theologische Strömungen im Sinne einer „Calvinrenaissance“ subsummieren will und dabei letztlich verfehlt, was der Neocalvinismus eigentlich ist.

Es scheint also, als sei der Neocalvinismus nach wie vor eine große Unbekannte geblieben. Während der Lutherrenaissance insbesondere in den letzten Jahren eine Vielzahl an Publikationen gewidmet wurde,⁴ gilt dies nicht einmal ansatzweise für das vermeintliche Pendant auf reformierter Seite.⁵ Dabei finden sich außerhalb der deutschsprachigen Theologie durchaus lebendige Traditionen des Neocalvinismus, die auch eigenen Forschungsperspektiven etabliert haben, die für eine adäquate Beschreibung des Phänomens Neocalvinismus miteinander ins Gespräch gebracht werden müssten.⁶ Nimmt man ernst, dass es sich beim Neocalvinismus um eine spezifische theologische Tradition von internationalem Format handelt, zeigt sich schnell, dass man diese Bewegung verfehlen muss, wenn man sie auf eine allgemeine Aktualisierungsbewegung reformatorischer Theologie in Parallele zur Lutherrenaissance reduzieren will. Die Frage, was sich eigentlich hinter dem Phänomen Neocalvinismus verbirgt, ist damit noch keineswegs geklärt. Sie zwingt vielmehr zu Tiefenbohrungen und eine Perspektive über den deutschen Forschungskontext hinaus, in der sich historische und systematisch-theologische Studien mit aktuellen Traditionslinien des Neocalvinismus verbinden. Die Ergebnisse einer solchen Gesprächskonstellation bilden das übergeordnete erkenntnisleitende Interesse des vorliegenden Bandes.

Nach einer vorläufigen Definition bezeichnet der sogenannte Neocalvinismus „die Versuche zwischen ca. 1870 und 1920 (mit Vor- und Nachgeschichte), die klassische reformierte Theologie unter den Bedingungen der Moderne⁷ zu aktualisieren

Vgl. zur Abgrenzung Barths vom Neocalvinismus Barth K.-O. EBERHARDT, „Theologen mit Stil“ oder „Menschenfresser“? Karl Barth und der Neocalvinismus, in: ZThK 122 (2/2025), 108–129, und den Beitrag des Autors in diesem Band.

- 4 Vgl. etwa H. ASSEL / B.L. McCORMACK (Hg.), *Luther, Barth, and Movements of Theological Renewal (1918–1933)*, TBT 188, Berlin / Boston 2020; CHR. HELMER / B.K. HOLM (Hg.), *Lutherrenaissance. Past and Present*, FKDG 106, Göttingen 2015; R. VINKE (Hg.), *Lutherforschung im 20. Jahrhundert. Rückblick – Bilanz – Ausblick*, VIEG Beiheft 62, Mainz 2004.
- 5 Selbst in aktuellen Forschungsdokumentationen wie etwa dem Band von G. PFLEIDERER / H. MATERN (Hg.), *Die Religion der Bürger. Der Religionsbegriff in der protestantischen Theologie vom Vormärz bis zum Ersten Weltkrieg*, Tübingen 2021, vermisst man das Stichwort „Neocalvinismus“.
- 6 Vgl. vor allem C.C. BROCK / N.G. SUTANTO, *Neo-Calvinism: A Theological Introduction*, Bellingham 2022, und N.G. SUTANTO / C.C. BROCK (Hg.), *T&T Clark Handbook Neo-Calvinism*, London 2024.
- 7 Zur neocalvinistischen Interpretation der Moderne vgl. R. SWEETMAN (Hg.), *In the Phrygian Mode: Neo-Calvinism, Antiquity, and the Lamentations of Reformational Philosophy*, Lanham 2007.

und für Kirche, Wissenschaft, Kultur, Recht und Politik fruchtbar zu machen.“⁸ Schon die sehr vage Datierung zeigt die Unsicherheit bei der Abgrenzung und Erfassung des Phänomens. Als wissenschaftlicher Konsens darf die Intention des Neocalvinismus gelten, den sich auf den Reformator Johannes Calvin (1509–1564)⁹ berufenden und sich bereits im konfessionellen Zeitalter ausprägenden „Calvinismus“ im 19. und 20. Jahrhundert öffentlich präsenter zu machen und seine gesellschaftliche Bedeutung,¹⁰ weltgestaltende Motivation sowie sein modernes Kulturbewusstsein zu unterstreichen.¹¹ Ihren Ursprung hat die Bewegung in der niederländischen Theologie, namentlich bei dem Theologen und Politiker Abraham Kuyper (1837–1920),¹² der 1879 Gründer und fast vier Jahrzehnte lang Vorsitzender der „Anti-Revolutionaire Partij“ (ARP) sowie von 1901 bis 1905 Ministerpräsident der Niederlande gewesen ist, sowie seinem Schüler Herman Bavinck (1854–1921),¹³ der als Dogmatikprofessor in Amsterdam sowie als Parlamentarier der ARP wirkte. Der Brückenschlag von Theologie und Politik, der sich in den Biographien beider Gelehrter widerspiegelt und den Kuyper über eine Deutung des Calvinismus als „Weltanschauung“ inhaltlich entfaltet hatte, ist für den Neocalvinismus charakteristisch.¹⁴ Als neocalvinistische Merkmale könnten davon ausgehend die Rückbesinnung auf die calvinistische Tradition (retrojektive Identitätsbildung), die Wahrnehmung der kulturprägenden Kraft des Calvinismus und die Öffnung zu

8 FREUDENBERG, Art. Neocalvinismus, 182. Ähnlich BROCK / SUTANTO, Neo-Calvinism, 293: „Neo-Calvinism is a critical reception of Reformed orthodoxy, contextualized to address the question of modernity.“

9 Zu Calvin bemerkt A. KUYPER, Calvinismus. Die Stone Lectures von 1898, hg. von H.-G. ULRICHS, Göttingen 2021, 35: „Der Calvinismus hat dem Genie nie Weihrauch entzündet, er hat seinen Helden kein Standbild errichtet, kaum dass man ihren Namen nennt. In Genf ist ein Stein in der Mauer alles, was an Calvins Gedächtnis erinnert; selbst sein Grab ist vergessen. War das Undank? Durchaus nicht! Sondern, so sehr man Calvin schätzte, lebte man doch im 16. und 17. Jahrhundert in dem Bewusstsein, dass ein Größerer als Calvin, dass Gott selbst hier sein Werk hatte.“

10 Vollmundig bezeichnet A. KUYPER (a. a. O., 25) den Calvinismus als „die einzig entscheidende, einzig gültige, einzig standhaltende Wehr für die protestantischen Völker gegen den eindringenden und hinüberströmenden Modernismus“.

11 Vgl. KÖRTNER, Calvinismus und Moderne, 57–60.

12 Vgl. die Biographie von J.D. BRATT, Abraham Kuyper. Modern Calvinist, Christian Democrat, Grand Rapids 2013. Vgl. ferner H.-G. ULRICHS, Abraham Kuyper als Ideologe des Calvinismus – neu gelesen, Bielefeld 2019; M. LAUBE / H.-G. ULRICHS (Hg.), Weltgestaltender Calvinismus. Studien zur Rezeption Abraham Kuypers, FRTh 12, Neukirchen-Vluyn 2021; J.R. JOUSTRA / R.J. JOUSTRA (Hg.), Calvinism for a Secular Age: A Twenty-First-Century Reading of Abraham Kuyper's Stone Lectures, Downers Grove 2022.

13 Vgl. J. EGLINGTON, Bavinck. A Critical Biography, Grand Rapids 2020; X. XU, Theology as the Science of God: Herman Bavinck's Wetenschappelijke Theology for the Modern World, FRTh 14, Göttingen 2022.

14 Vgl. zum Konzept der Weltanschauung exemplarisch H. BAVINCK, Christliche Weltanschauung (1907), neu hg. von Th.K. JOHNSON, Bonn 2007.

moderner Welt und modernem Zeitbewusstsein bei gleichzeitiger Liberalismus- und Säkularisierungskritik gelten.¹⁵ Die Erneuerung von Kirche und Gesellschaft wird dabei als Konsequenz der als umgreifend verstandenen Königsherrschaft Jesu Christi¹⁶ bzw. Weltherrschaft Gottes¹⁷ ausgelegt. Damit wird ein Grundgedanke der Verhältnisbestimmung von Kirche und Staat/Gesellschaft bei Calvin aufgegriffen und weiter entfaltet. Öffentliches soziales Engagement gilt demnach ebenso als wünschenswert wie die Formierung einer pluriformen, kirchlich organisierten diakonisch-liturgischen Bekenntnisgemeinschaft.¹⁸ Befürwortet wird zudem eine konfessionelle Positionierung¹⁹ statt einer resignativen Apologetik. All dies darf als mehr oder weniger bekannt gelten.²⁰

2. Initiale Beobachtungen, Leitideen und Leitfragen im Vorfeld der Tagung

Im Zusammenhang eigener Studien fiel uns geraume Zeit vor der Initiierung des vorliegenden Tagungs- bzw. Buchprojektes auf, dass es sich beim Neocalvinismus keineswegs um ein regional begrenztes bzw. ein auf einen der sich formierenden Nationalstaaten beschränkendes, sondern vielmehr europäisches Phänomen handelt. Es bestanden länderübergreifende Netzwerke zwischen neocalvinistisch gesinnten Theologen und Politikern in den Niederlanden, Deutschland, Schottland, Österreich-Ungarn, der Schweiz und Frankreich – ja sogar den USA und Südafrika. Aktuell finden sich neocalvinistische Diskurse in China, Indonesien und Korea. Es wäre darum wohl verkürzt, den Neocalvinismus allein an Abraham Kuyper zu

15 Vgl. C.G. BARTHOLOMEW, *Contours of the Kuyperian Tradition: A Systematic Introduction*, Vendor 2021.

16 Vgl. Kuypers berühmtes Diktum: „There is not a square inch in the whole domain of our human existence over which Christ, who is Sovereign over all, does not cry, Mine!“ A. KUYPER, *Sphere Sovereignty*, in: DERS.: *A Centennial Reader*, hg. von J.D. BRATT, Grand Rapids 1998, (461–490) 488.

17 Kuyper identifiziert das „[G]emeinsam vor Gott“ (KUYPER, *Calvinismus*, 38) bzw. das „mit seinem ganzen Leben vor dem Angesicht Gottes“ Stehen als „Grundgedanke[n] des Calvinismus“ (a. a. O., 36). Dies bedeutet, dass wir als Menschen vor Gott „auch untereinander als Mensch und Volk gleichstehen“ (a. a. O., 37). Kuyper, a. a. O., 38, leitet daraus ein Votum gegen Sklaverei und für Demokratie ab.

18 Vgl. PH.D. SHADD, *Understanding Legitimacy: Political Theory and Neo-Calvinist Social Thought*, Lanham 2016.

19 H. BERKHOF, *200 Jahre Theologie. Ein Reisebericht, Neukirchen-Vluyn 1985*, 115, spricht gar vom „niederländischen Neukonfessionalismus“. Ihm sei nur „ein kurzer Triumph“ (a. a. O., 120) beschieden gewesen.

20 Vgl. etwa A.I.C. HERON, *Art. Calvinismus*, EKL³ 1 (1986), 619–621.

binden, wenngleich er zweifellos eine wichtige, ja die zentrale Rolle bei der Formierung der Bewegung ihrer entsprechenden Netzwerke spielte. Bei Lichte betrachtet entwickelten sich die Netzwerke ausgehend von den Niederlanden vor allem im mitteleuropäischen Kontext bzw. dem in die USA²¹ ausgeweiteten, überwiegend niederländischen²² und deutschen²³ Sprachraum.

Eine Leitfrage, die sich aus dieser initialen Beobachtung ergab, lautet, ob und inwiefern der Neocalvinismus die Ausbildung transnationaler, vor allem europäischer Horizonte förderte, und zwar in den Weltanschauungskämpfen jener Zeiten, die in die Katastrophe von zwei Weltkriegen hineinmündeten. Hat der Neocalvinismus als „Netzwerk“ etwa dabei geholfen oder war er eher hinderlich, dass Theologen aus unterschiedlichen, z. T. verfeindeten Nationen ein transnationales Bewusstsein entwickelten und eine bejahende Haltung zum friedlichen Zusammenleben der Menschen und Völker in Europa einnahmen? Anders gefragt: Welchen Beitrag lieferte der Neocalvinismus als ein transnationaler theologischer Aufbruch um die Jahrhundertwende zur Überwindung von Nationalismus, Chauvinismus und Revanchismus in den (inter)nationalen Identitätsdiskursen bzw. Zeit- und Weltdeutungskämpfen? Gingen wirkungsgeschichtlich bedeutsame Impulse vom Neocalvinismus zur Ausprägung einer affirmativen Haltung zu transnationaler Solidarität aus?²⁴ Ist der Neocalvinismus gar (als Netzwerk) als ein spezifisch theologischer Beitrag zur Formierung einer europäischen und außereuropäischen Öffentlichkeit und als Beitrag zur modernen Demokratie und zum freiheitlichen Rechtsstaat zu verstehen?

Im Vorfeld der Tagung wurde klar: Falls diese in Frageform präsentierten Narrative tragfähig sein sollten, was im Sinne einer Arbeitshypothese zu überprüfen wäre, könnte der Neocalvinismus im Diskurs mit dem Selbstverständnis seiner eigenen Traditionslinien und der Beschreibung seiner Kritiker als eine rückwärtsgewandte Repristination (hoch)orthodoxer Lehren des 17. und 18. Jahrhunderts nochmals anders verstanden werden.²⁵ Wir wagen hier tentativ die vorläufige These, dass der

21 Vgl. B.A. GERRISH, *Tradition and the Modern World. Reformed Theology in the Nineteenth Century*, Chicago 1978; A.G. AUBERT / Z. PURVIS (Hg.), *Transatlantic Religion: Europe, America, and the Making of Modern Christianity*, Brill's Series in Church History and Religious Culture 82, Leiden / Boston 2021.

22 Vgl. S. HENNECKE, *Karl Barth in den Niederlanden. Teil 1: Theologische, kulturelle und politische Rezeptionen (1919–1960)*, FSÖTh 142, Göttingen 2014, 25–39.

23 Vgl. VORLÄNDER, *Aufbruch und Krise*, 11–50.

24 Zum „Brüderlichkeitsideal“ vgl. etwa J. EGLINTON / G. HARINCK (Hg.), *Neo-Calvinism and the French Revolution*, London u. a. 2016.

25 H. SCHOLL (*Von der Reformation zur Revolution – Die beiden Genfer J. Calvin und J.-J. Rousseau vor der Frage nach sozialer Gerechtigkeit*, in: DERS., *Verantwortlich und frei. Studien zu Zwingli und Calvin, zum Pfarrerbild und zur Israeltheologie der Reformation*, Zürich 2006, 135–158) spricht hinsichtlich des Neocalvinismus von „romantisch-konservative[n] Kräfte[n] im 19. Jahrhundert,

Neocalvinismus eine durchaus vielgestaltige, europäisch vernetzte Form kritischer Zeitgenossenschaft darstellt, die versucht, aus der Selbstvergewisserung der eigenen konfessionellen Identität heraus gegenwartsbedeutsame gesellschaftspolitische Impulse zu geben. Im Blick auf die Vermittlung von konfessioneller Tradition und religiösem bzw. kulturellem Zeitbewusstsein verdient es dieser Versuch, so unsere Überzeugung, problemgeschichtlich exploriert zu werden, und zwar exemplarisch auf folgende Leitfragen hin:

1. Welchen Beitrag lieferte der Neocalvinismus als ein transnationaler theologischer Aufbruch um die Jahrhundertwende zur Überwindung von Nationalismus in den (inter)nationalen Zeit- und Weltdeutungskämpfen?
2. Gingen wirkungsgeschichtliche Impulse vom Neocalvinismus zur Ausprägung von transnationaler Solidarität und Frieden aus?
3. Welche Rolle spielte der Neocalvinismus bei der Generierung von Transnationalität und in der europäischen Transformationsphase hin zu demokratisch-pluralistischen Gesellschaftsausprägungen?
4. Bildete er vielleicht sogar so etwas wie die Präfiguration einer „Public Theology“?²⁶

Diese Leitfragen haben wir unserer Tagung zugrunde gelegt und allen Referierenden im Vorfeld zugehen lassen.

die Reformation und Revolution gegeneinander ausspielen wollten“ (a. a. O., 157). Scholl kritisiert scharf die Selbstgewissheit und den Triumphalismus eines sich gegenüber „dem allgemeinen Zerfall der übrigen Welt seither [scil. seit der Reformation]“ (a. a. O., 141) erhabenen dünkenden Neocalvinismus, den er namentlich bei Kuyper, etwa in seinen Princeton „Stone-Lectures“, beobachtet. Scholl resümiert: „Ich bin froh, dass noch vor der Mitte des 20. Jahrhunderts andere gute Calvinkenner in Holland das neocalvinistische Unternehmen stoppten“ (a. a. O., 142). So auch DERS., Jean Calvin und das Problem der sozialen Gerechtigkeit. Ein Anfang moderner Sozialethik, *Reformatio* 55 (2006), 108–114.

Hendrikus Berkhof spricht im Blick auf den Neocalvinismus von einer Weiterentwicklung der „klassische[n] Orthodoxie in bewusster Beziehung zu den Fragen der modernen Zeit“ (BERKHOF, 200 Jahre Theologie, 117). Berkhof differenziert in seinem Urteil: „Dass er [scil. Kuyper] kein Repristinatiotheologe wurde, bewiesen seine sozialpolitischen Ideen und Aktivitäten. [...] Auf theologischem Gebiet aber hat Kuyper sich – abgesehen von seinem breiten Ausbau der Lehre von der allgemeinen Gnade – eng an die calvinistische Tradition, sogar in ihrer scholastischen Gestalt, angeschlossen.“

- 26 Vgl. zur „Public Theology“ F. HÖHNE / F. VAN OORSCHOT (Hg.), *Grundtexte Öffentliche Theologie*, Leipzig 2015.

3. Einige vorläufige Tagungsergebnisse

Was die europäische Formation des Neocalvinismus als einer transnationalen Bewegung betrifft, so wurden auf der Tagung in der Tat in vielen Ländern personelle und inhaltlich-thematische Querverbindungen zum niederländischen Neocalvinismus identifiziert: Anknüpfungen, Übersetzungen von Texten, aber auch Rückwirkungen und Abgrenzungen. Dabei zeigte sich, dass die reformierten Traditionen und die politischen Kontexte in den jeweiligen Ländern sehr unterschiedlich ausgeprägt waren, insbesondere was das Verhältnis von Kirche und Staat und die entsprechende Nähe bzw. Distanz zur Nation und zum Nationalismus angeht. Hinsichtlich des „Netzwerkes Neocalvinismus“ war der Befund eher ernüchternd, da – wie insbesondere George Harinck in seinem Eröffnungsvortrag gezeigt hat – die Korrespondenztätigkeit des eigentlichen neocalvinistischen Initiators Abraham Kuyper in Intensität und Extension geringer bzw. schwächer ausfiel als angenommen.

Über den Herausgeberkreis der Zeitschrift „*Philosophia reformata*“ hinaus, der in den 1930er und 1940er Jahren wichtige Vertreter des Neocalvinismus, wie den in Wien lehrenden Tschechen Josef Bohatec (1876–1954),²⁷ den Franzosen Auguste Lecerf (1872–1943)²⁸ (beide Theologen) mit den Niederländern Herman Dooyeweerd (1894–1977) (Jurist) und Dirk Hendrik Theodoor Vollenhoven (1892–1978) (Philosoph) verband, ist es ein schwieriges Unterfangen, konkrete Netzwerke zu identifizieren. Dementsprechend schwer fällt der Nachweis eines direkten Beitrages, den der Neocalvinismus als ein transnationaler theologischer Aufbruch um die Jahrhundertwende zur Überwindung von Nationalismus in den (inter)nationalen Zeit- und Weltdeutungskämpfen machte. Einzelne national durchaus bedeutsame deutsche Vertreter des Neocalvinismus wie etwa der Erlanger Theologe E.F. Karl Müller (1863–1935) oder der Jurist und Justizminister Johann Victor Bredt (1879–1940) waren international gar nicht oder kaum vernetzt. Für den ohnehin polyglotten und international stark vernetzten Josef Bohatec bildete indes bereits Johannes Calvins Theologie eine „Theologie der Diagonale“²⁹, die in ihrem Kern auf Vermittlung hin angelegt ist und große transnationale Potentiale birgt.

Deutlich wurde in synchroner wie diachroner Perspektive bei den verschiedenen Darstellungen der neocalvinistischen Denker auf der Tagung die Spannung zwischen der Aufnahme moderner Freiheitstraditionen und eines eher konservativen Menschenbildes, zwischen den kritischen Fragestellungen der Moderne

27 Vgl. M. HOFHEINZ, Calvin in Feudingen? Eine literaturgeschichtliche Suchbewegung auf den Spuren des Neocalvinisten Josef Bohatec, in: Wittgenstein. Blätter des Wittgensteiner Heimatvereins e. V. Jg. 109 / Bd. 85 (3/2021), 128–150.

28 A. LECERF, Introduction à la Dogmatique Réformée, 2 Bde., Paris 1931/1938.

29 J. BOHATEC, Calvins Vorsehungslehre, in: Calvinstudien. Festschrift zum 400. Geburtstag Johann Calvins, hg. von der Reformierten Gemeinde Elberfeld, Leipzig 1909, (339–441) 353.

und ihrer Einschätzung als Gefahr. In postkolonialer Perspektive zeigte sich,³⁰ dass der Neocalvinismus im Zentrum kolonialer Macht entstanden ist. An einigen Stellen wurden die damit zusammenhängenden Probleme etwa in der Diversitätswahrnehmung oder der Konzipierung politischer Figuren von „Ordnung“ konkret identifiziert.

Was weniger in den Blick kam, war die Frage nach einer neocalvinistischen Missionstheologie und Missionsgeschichte, damit verbunden auch nach einem spezifischen Beitrag neocalvinistischer Repräsentanten zur entstehenden modernen ökumenischen Bewegung. Undeutlich blieb auch noch der Beitrag des Neocalvinismus zur Ausprägung von transnationaler Solidarität und Frieden. Die Zäsur des Ersten Weltkrieges klang zwar immer wieder an.³¹ Wie dies aber genau den Neocalvinismus beeinflusste oder seinen Einfluss schwächte, blieb eine offene Frage, die auch im Abschlussplenum benannt wurde. In diesem Zusammenhang wurde hervorgehoben, dass Karl Barth (1886–1968)³² aus der Katastrophe des Ersten Weltkrieges offenbar andere Konsequenzen zog als etwa Abraham Kuyper und seine Schüler, wobei wiederum etwa Kuypers enger Weggefährte Herman Bavinck³³ gesondert betrachtet werden muss. Mit Blick auf das Geflecht offener Fragen, das anwuchs, je länger die Tagung dauerte, avancierte eine Bemerkung des US-amerikanischen Kollegen Glen F. Scorgie zu einem geflügelten Wort: „The investigation needs to be continued.“

Die Fragestellung nach der Präfiguration einer „Public Theology“ durch den Neocalvinismus erwies sich auf der Tagung als besonders fruchtbar und weiterführend. Denn hier scheint der Neocalvinismus mit seiner Betonung der „Sphären-Souverä-

30 Zur postkolonialen Theoriebildung vgl. M. DO MAR / C. VARELA / N. DHAWAN, Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung, Bielefeld 2020. Aus theologischer Perspektive: S. SILBER, Postkoloniale Theologien. Eine Einführung, Tübingen 2021.

31 Zum Ersten Weltkrieg vgl. H.-G. ULRICHS (Hg.), Der Erste Weltkrieg und die reformierte Welt, FRTH 3, Neukirchen-Vluyn 2014.

32 Vgl. EBERHARDT, „Theologen mit Stil“; SHAO KAI TSENG, Neo-Calvinism and the Theology of Karl Barth, in: SUTANTO / BROCK (Hg.), Handbook Neo-Calvinism, 351–362.

33 Einen aufschlussreichen Vergleich der friedensethischen Positionen von Bonhoeffer und Bavinck führt durch: G. DEN HERTOOG, The Catholicity of the Church, Discipleship and the Challenge of Modern Warfare. Herman Bavinck and Dietrich Bonhoeffer: Similar Intuition, but Distinct Elaboration, in: G. HARINCK / B.M. HIMES (Hg.), Dietrich Bonhoeffer and Neo-Calvinism in Dialogue: Perspectives in Public Theology, Eugene 2023, 153–178. Fernerhin: D. VAN KEULEN, Herman Bavinck and the War Question, in: DERS. / M.E. BRINKMAN (Hg.), Christian Faith and Violence, Vol. 1, Studies in Reformed Theology 10, Zoetermeer 2005, 122–140.

nität³⁴ und der „Allgemeinen Gnade“³⁵ besonders anschlussfähig zu sein.³⁶ Beide Konzepte liefern geradezu so etwas wie eine theologisch-ethische Grundlage für das öffentliche Engagement von Christinnen und Christen. Ein Tagungsteilnehmer bemerkte etwa im Anschluss an Vincent E. Bacote: „Common grace is the reason there is much to admire from non-Christians.“³⁷

„Public Theology“ scheint so etwas wie ein Bindeglied zwischen verschiedenen neocalvinistischen Vertretern wie Abraham Kuyper, Herman Bavinck und zumindest dem Neocalvinismus nahestehenden Theologen wie Reinhold Niebuhr (1892–1971)³⁸, Max Stackhouse (1935–2016)³⁹ oder Jürgen Moltmann (1926–2025)⁴⁰ zu sein. Das Bemühen, Theologie in den säkulären Raum der Öffentlichkeit hinein zu übersetzen und anschlussfähig zu machen, bildet ein gemeinsames Anliegen. Die Verfolgung dieses Anliegens ist, geht man ihm historisch nach, auch transparent auf die Frage hin, welche Rolle der Neocalvinismus bei der Generierung von Transnationalität und in der europäischen Transformationsphase hin zu demokratisch-pluralistischen Gesellschaftsausprägungen spielte.

Es zeigte sich jedenfalls auf der Tagung, dass die Beschäftigung mit reformierter Lehre im Horizont des Neocalvinismus keineswegs eine antiquarische Angelegenheit, sondern eine von großer Aktualität ist. Dem Calvinismus gesellschaftliche Bedeutung, öffentliche Präsenz und einen Bezug zum modernen Kulturbewusstsein zu eröffnen, war das eigentliche und einende Anliegen des Neocalvinismus. Zumindest als ein (Teil-)Ergebnis der Tagung halten wir dies mit Nachdruck fest.

34 Dazu einführend A. KUYPER, *Sphere Sovereignty* (1880).

35 Dazu einführend A. KUYPER, *Common Grace* (1902–4), in: BRATT (Hg.), *Abraham Kuyper*, 165–201. KUYPER, *Calvinismus*, 40, spricht von der „allgemeinen Gnade“, „wodurch Gott das Leben der Welt aufrecht erhielt, den Fluch, der auf der Welt ruhte, entkräftigte, ihrer Verderbnis steuerte und auf die Weise die reiche Entwicklung unseres Lebens vor sich gehen ließ, um dadurch sich als Schöpfer selbst zu verherrlichen.“

36 So auch F. HÖHNE, *Öffentliche Theologie. Begriffsgeschichte und Grundfragen*, ÖTh 31, Leipzig 2015, 52. Vgl. auch D.T. KOYZIS, *Political Theology*, in: SUTANTO / BROCK (Hg.), *Handbook Neo-Calvinism*, 415–425; M.J. KAEMINGK, *Public Theology*, in: SUTANTO / BROCK (Hg.), *Handbook Neo-Calvinism*, 391–403.

37 V.E. BACOTE, *The Spirit in Public Theology: Appropriating the Legacy of Abraham Kuyper*, *Grand Rapids* 2005, 107.

38 Vgl. D. SCHÖSSLER / M. PLATHOW (Hg.), *Öffentliche Theologie und Internationale Politik. Zur Aktualität Reinhold Niebuhrs*, Wiesbaden 2013; D. GAUTIER, *Die Ambivalenz des Realismus. Reinhold Niebuhrs theologische Ethik in rassismuskritischer Perspektive*, *Christentum und Kultur* 18, Zürich 2022.

39 Vgl. F. VAN OORSCHOT, *Öffentliche Theologie angesichts der Globalisierung. Die Public Theology von Max L. Stackhouse*, ÖTh 30, Leipzig 2014.

40 Vgl. J. MOLTSMANN, *Gott im Projekt der modernen Welt. Beiträge zur öffentlichen Relevanz der Theologie*, Gütersloh 1997; DERS., *Politische Theologie und öffentliche Theologie*, *EvTh* 79 (2019), 287–290.

4. Zum Format der Tagung und zur Disposition des Bandes

Da das Phänomen des internationalen Neocalvinismus als *terra incognita* tatsächlich gemeinsam entdeckt und diskutiert werden will, bot sich als „Entdeckungszusammenhang“ das Format einer Tagung an. Wir haben versucht, in einer konzertierten Suchbewegung uns diesem Phänomen ausgehend von historischen Perspektiven anzunähern. Dieses Bemühen hat seinen literarischen Niederschlag nun in dem vorliegenden Band gefunden. Die Tagung konnte, wie bereits im Vorwort angedeutet, um ihrem Gegenstand einigermaßen gerecht zu werden, nur international ausgerichtet sein, denn der Neocalvinismus war keineswegs auf den niederländischen und deutschen Sprachraum begrenzt, sondern bildete unterschiedliche Zentren aus. Insofern haben wir es mit einem polyzentrischen Phänomen zu tun. Wohl wäre es übertrieben und unsachgemäß, von einem weltweiten Phänomen zu sprechen, das alle Kontinente gleichermaßen betraf. Jedoch fällt der Neocalvinismus in eine Zeit, in der das Christentum als Religion mit seinen strukturellen, geistlichen und missionarischen Zentren in Europa und Nordamerika bereits in einer Metamorphose hin zu einer Weltreligion bzw. zu dem, was man heute als „World Christianity“⁴¹ identifiziert, begriffen war.⁴² Zu dieser Entwicklung hat der Neocalvinismus gewiss seinen eigenen Beitrag geliefert und sie damit befeuert.

Konkret haben wir fünf verschiedene Kontexte aufgesucht und unsere Tagung dementsprechend in fünf Sektionen eingeteilt. Dem entspricht der Aufbau des vorliegenden Bandes. Die folgende Grafik veranschaulicht diese Disposition.

In der Sektion 1 widmet sich der Band dem Neocalvinismus im angelsächsischen Sprachraum. Die USA und Schottland treten dabei in den Blick. In den USA war die neocalvinistische Lehrbildung insbesondere am Princeton Theological Seminary angesiedelt.⁴³ Bereits beginnend mit dem Rektor Charles Hodge (1797–1878) und dann besonders intensiv unter B.B. Warfield (1851–1921) formierte sich der Neocalvinismus an diesem prominenten Ort in schulbildender Weise.⁴⁴ Die Kontakte mit europäischen Neocalvinisten waren durchaus eng, etwa mit dem Schotten James Orr (1844–1913). Auch standen Warfield und Kuyper in intensivem Aus-

41 A. ONG, World Christianity, in: SUTANTO / BROCK (Hg.), Handbook Neo-Calvinism, 426–438. Mit Blick auf die Gegenwart fragt ONG (a. a. O., 426) zu Recht: „A key test of any theological tradition's relevance in the twenty-first century is whether or not and how it is able to engage with 'World Christianity.'“

42 Zu den Konturen des Weltchristentums vgl. CHR. LIENEMANN-PERRIN, Metamorphosen des Weltchristentums. Ökumenische Theologie in globaler Perspektive, Stuttgart 2023.

43 Vgl. D.B. CALHOUN, History of Princeton Seminary. In Two Volumes, Carlisle 1996; J. MOORHEAD, Princeton Seminary in American Religion and Culture, Grand Rapids / Cambridge 2012.

44 Vgl. TH. DIETZ, Menschen mit Mission. Eine Landkarte der evangelikalen Welt, Holzgerlingen 2022, 186.

tausch.⁴⁵ Es hat neocalvinistische Verbindungslinien zwischen den Niederlanden und den USA gegeben, auch wenn hinterfragt werden muss, ob tatsächlich ein transnationales „networking“ bestand, wie wir es uns heute vorstellen. In dieser Sektion wird auch gefragt, ob sich Reinhold Niebuhr, der vielen als der „public theologian par excellence“ gilt, vom Gedanken der „allgemeinen Gnade“ her als „Neocalvinist“ verstehen lässt.



In der Sektion 2 wurde der österreichisch-ungarische Kontext fokussiert. Hier fällt der Blick auf bedeutsame Persönlichkeiten wie z. B. den die Wiener Theologische Fakultät prägenden Kohlbrügge-Schwiegersohn Eduard Böhl (1836–1903).

45 Zum Verhältnis von Kuyper und Warfield vgl. P.S. HESLAM, Architects of Evangelical Intellectual Thought: Abraham Kuyper and Benjamin Warfield, in: themelios 24 (1/1999), <https://www.thegospelcoalition.org/themelios/article/architects-of-evangelical-intellectual-thought-abraham-kuyper-and-benjamin-warfield/> (Zugriff: 16.5.2025).

Auch die zweite und dritte Generation neocalvinistischer Vertreter weist mit dem geradezu gesamteuropäisch vernetzten, bereits erwähnten Theologen Josef Bohatec sowie dem Ungarn Jenő Sebestyen (1884–1950) namhafte Vertreter auf. Was Bohatec betrifft, so wird sein „Widerstand“ anhand seiner Anrufung des *Calvinus politicus* als Zeugen gegen den Nationalsozialismus einer kritisch-würdigenden Rekonstruktion unterzogen.

Sektion 3 behandelt als europäischen Kontext Frankreich und die französischsprachige Schweiz. Auguste Lecerf tritt als der „erste französische Neocalvinist“ in allen drei Beiträgen ins Blickfeld. Dieser Umstand bildet treffend seine dominierende Stellung in besagtem Kontext ab. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Verhältnis von Neocalvinismus und Politik. Die Wirkung des Neocalvinismus fiel, wie angesichts des konfessionellen Gepräges des französischsprachigen Raumes nicht überrascht, im Vergleich etwa zum deutschsprachigen Kontext deutlich schwächer und weniger nachhaltig aus. Das spiegelt sich insbesondere in der Gegenüberstellung der Sektionen 3 und 4 wider.

In Sektion 4 kommt dieser letztgenannte Kontext dementsprechend ausführlich zur Sprache und zwar in der doppelten Fokussierung auf die deutschsprachige Schweiz und Deutschland. Deutsche Theologen wie der Erlanger E.F. Karl Müller oder „der deutsche Kuyper-Kenner“ Wilhelm Kolffhaus (1870–1954) finden hier ebenso Berücksichtigung wie der Jurist Johann Victor Bredt. Im Blick auf die Schweiz bedarf das Verhältnis ihrer beiden wohl bedeutendsten Theologen des 20. Jahrhunderts, nämlich Karl Barth und Emil Brunner (1889–1966), einer Klärung, und zwar anhand der Leitfrage: Handelt es sich bei diesen beiden Vertretern der „Dialektischen Theologie“ zugleich um Vertreter einer eigenständigen Variante des Neocalvinismus?

Abschließend werden in der Sektion 5 Aktualisierungen sowie Ausblicke gewagt und dabei kritische Perspektiven eingenommen. Mit Südafrika tritt hier ein neuer Kontext in den Blick, der gleichwohl mit den Niederlanden historisch eng verbunden war. Angesichts des höchst problematischen Verhältnisses von Neocalvinismus und Apartheid in Südafrika erscheint uns diese Perspektivweiterung des Bandes als unerlässlich. Aus rassismuskritischer Perspektive wird auf „Abraham Kuyper und die Buren“ geschaut. Über die (rassismus-)kritische Erinnerung hinaus gilt es allein schon in wirkungsgeschichtlicher Hinsicht ausblickhaft nach der Aktualität des Neocalvinismus zu fragen: Lassen sich etwa prominente Denker der Gegenwart, wie z. B. der US-amerikanische Ethiker Max Stackhouse oder der berühmte deutsche Theologe Jürgen Moltmann, als „Neocalvinisten“ verstehen? Lässt ihre jeweilige konzeptionelle theologische Ausrichtung eine genuin neocalvinistische Agenda erkennen? Zwei ganz unterschiedliche Aktualisierungsversuche werden darüber hinaus zum einen im Blick auf die Bedeutung der „Public Theology“ Herman Bavincks und die heutige chinesische Gesellschaft sowie zum anderen aus postkolonialer Perspektive unternommen. Antikolonialer und dekolonialisierender Widerstand

treten dabei in den Fokus. Bündelnd wird im Schlussbeitrag evaluativ, also gewissermaßen deskriptiv und normativ zugleich gefragt: „Die neocalvinistische Agenda – ein aktuelles Programm?“

Die skizzierte Disposition der Tagung entsprechend den genannten sechs Sektionen hat es uns erlaubt, das eigentliche Ziel unseres Projektes konzentriert und konzertiert zu verfolgen, nämlich die internationale Bedeutung des Neocalvinismus, Netzwerke, Gesprächskonstellationen sowie theologische Entwicklungen und Formationen in europäischen und außereuropäischen Kontexten nachzuzeichnen. Durch die „Aufsprengung“ in diese Kontexte wird es möglich, die Ausdifferenzierung des Neocalvinismus zu demonstrieren und der Reduzierung des Neocalvinismus auf eine niederländische Bewegung entgegenzuwirken. Wir hoffen, dass sich dieser positive Effekt auch im vorliegenden Band manifestiert hat und zu weiteren Forschungen inspiriert.

Die Ausgangsthese, dass der Neocalvinismus eine durchaus vielgestaltige, europäisch vernetzte Form kritischer Zeitgenossenschaft dargestellt, die versucht, aus der Selbstvergewisserung der eigenen konfessionellen Identität heraus gegenwartsbedeutsame kirchlich-theologische und gesellschaftspolitische Impulse zu setzen, konnte so jedenfalls auf der Tagung kontextspezifisch überprüft werden.

George Harinck

Abraham Kuyper as a Transnational Networker

Insights into his Correspondence

1.

Abraham Kuyper (1837–1920) wrote so much in so little time, that his handwriting suffered from it. Most recipients of his letters never dared to comment on it, but his wife regularly asked him to write a little bit more neatly, for she had difficulty deciphering what he wrote.

In 1910, at the age of 72, Kuyper had his handwriting analyzed by a Swiss graphologist. One of the conclusions of this analysis was that Kuyper was a person, who “sait inculquer ses idées à les autres [...] et peu influencable, sauf par sa propre imagination” – that is: he knows how to instill his ideas on others and is hard to influence, except by his own imagination.¹ Another graphologist concluded that Kuyper was an artist, not one that paints with his brush, but with his pen; he has the gift of description.²

Communication was everything to Kuyper. He had ideas and opinions of his own, and wanted not only to share these, but also to instill these on others. His biographer George Puchinger (1921–1999) concluded from his research of the voluminous correspondence with his fiancée Johanna Hendrika (Jo) Schaay (1842–1899) that Kuyper treated her like a Pygmalion, the classical figure who sculpted a statue of his wife that turned out to be more beautiful than she was. The desire to develop Jo into what she should become in Kuyper's eyes, was constantly before his eyes, and he did not hesitate to put this before her as candidly as possible again and again.³ He was asked by friends why he had not chosen a more educated girlfriend, and in a letter to her this was the answer he gave: “I rather form a girl, I rather will teach her to think more and more to the height I stand.”⁴

1 Stukken betreffende het handschrift van A. Kuyper, 1910, inv. nr. 105. A. KUYPER PAPERS. Historisch Documentatiecentrum, Vrije Universiteit Amsterdam (HDC).

2 Stukken betreffende het handschrift van A. KUYPER, n.d., inv. nr. 104. KUYPER PAPERS.

3 Cf. G. PUCHINGER, Abraham Kuyper. De jonge Kuyper (1837–1867), Franeker 1987, 118: “[...] de wens om Jo te ontwikkelen tot wat zij in zijn ogen moesten worden, stond hem voortdurend voor ogen, en hij schroomde niet haar dit ook zo openhartig mogelijk steeds weer voor ogen te stellen.”

4 A. KUYPERTO J. SCHAAY, 12 January 1860: “[...] liever vorm ik een meisje, liever zal ik ze leren denken, meer en meer opvoeren tot de hoogte waarop ik sta.” Cited in PUCHINGER, Abraham Kuyper, 118.